Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 75 (1981)
Heft: 2

Artikel: "Sektorielles Denken"?
Autor: Spieler, Willy
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-142885

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

«Sektorielles Denken»?

In einem Bericht über die Debatte des Nationalrates zum Ausländergesetz warf die NZZ am 12./13. Oktober 1980 den Gegnern des Saisonnierstatuts «rein sektorielles Denken» vor. Daß «Menschlichkeit und Partnerschaft» mit dem Saisonnierstatut nicht in Einklang zu bringen sind, wird von der NZZ zwar keineswegs geleugnet. Doch was soll's? Ethik ist nur eine «sektorielle» Angelegenheit. Ethik hat sich dem gemeinwohltriefenden Vokabular unserer Kapitalverwertungs-Ideologen unterzuordnen. Womit diese wenigstens einräumen, daß ihr Denken sich nur am Rande — «sektoriell» — um Ethik kümmert.

Ihren moralischen Bankrott erklärt auch eine Wirtschaft, die uns glauben macht, sie könne ohne das Saisonnierstatut nicht leben. Denn damit gibt sie ihre Unfähigkeit zu, ethischen Grundsätzen zu folgen. Die «Sachzwänge», die sich gegen die Ethik kehren, was sind sie anderes als Indizien für das strukturell Böse in unserer Wirtschaft? Eine Ordnung, die nur im Gegensatz zur Menschlichkeit funktioniert, ist in sich pervers, eine Unordnung im moralischen Sinne. Wenn eine Wirtschaft den Menschenrechten nicht ensprechen kann, dann umso schlimmer für diese Wirtschaft. Wo Ethik nur noch «sektoriell» anerkannt wird, da stimmt das Ganze nicht mehr.

«Wenn ein Fremder in eurem Land wohnt, so sollt ihr ihn nicht bedrücken. Wie ein Einheimischer soll er unter euch wohnen. Und du sollst ihn lieben wie dich selbst. Ihr seid in Aegypten auch Fremde gewesen» (3. Mose 19, 33f.). Das Saisonnierstatut bedrückt den Fremden. Mit den Beschränkungen des Aufenthalts, des Stellen- und Berufwechsels, vor allem aber mit dem Verbot des Familiennachzugs erniedrigt es den Fremdarbeiter zur Ware, die der Staat nach wirtschaftlichen Gesichtspunkten verteilt und einsetzt. Der Exodusgott duldet diese Bedrückung nicht.

Auf Gott beruft sich aber unsere Bundesverfassung in ihrer (gewiß nicht unproblematischen) Präambel. Die gleichen, die ebendiese Präambel am lautesten verteidigen, zählen heute zu den lautesten Anhängern des Saisonnierstatuts. Das ist nur dann kein Widerspruch, wenn auch Gott nur einen «Sektor» — womöglich den Sektor «Ueberbau» der eigenen Interessen — zugewiesen bekommt. Wer an einen Gott glaubt, der diesen «Sektor» verläßt und das Ganze in Frage stellt, der wird zum «Sektierer». Wie wahr! Gegenüber einer moralischen Unordnung im Gewande legaler Ordnung kann der Christ nur «Sektierer» sein, ein kämpferischer, ketzerischer «Sektierer». Es muß klar gesagt werden: Eine Ordnung, die sich auf Gott beruft, um ein Unrecht wie das Saisonnierstatut zu decken, ist nicht nur ein Widerspruch. Sie ist eine Blasphemie.

Willy Spieler